Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 50 Rpf. Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gelegte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 90 mm breite, 1 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 8.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287 / Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1880
Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 185 — Montag, 10. August 1942, abends — 95. Jahrg.

Die Großerfolge im Süden der Ostfront

Nach der Hauptstadt des Kubangebietes Krasnodar und dem Oelzentrum Maikop Pjatigorsk genommen

Armee westlich Kalatsch eingeschlossen

Fünf englische Bomber über westdeutschem Gebiet abgeschossen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung am 9. August bekanntgegeben, durchbrachen deutsche Infanteriedivisionen, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach außergewöhnlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze stark ausgebaute Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kuban-Gebietes

Krasnodar. Die Stadt Maikop, das Zentrum des bedeutenden Oelgebietes am Nordrand des Kaukasus, wurde von Schnellen Verbänden im Sturm genommen.

Im raschen Vorstoß nach Südosten nahmen Schnelle Truppen die Stadt Pjatigorsk. Südwestlich Stalingrad wehrte sich der Feind verzweifelt. Seine Gegenangriffe scheiterten in harten Kämpfen. Im großen Donbogen wurde eine starke feindliche Armee westlich Kalatsch eingeschlossen. Wiederholte Ausbruchsversuche blieben erfolglos. Den eingekesselten und auf engem Raum zusammengedrängten feindlichen Kräften fügten Nahkampffliegerverbände schwere Verluste zu. Außerdem wurden Truppen- und Materialeinschiffungen an der nordkaukasischen Küste durch die Luftwaffe wirkungsvoll bombardiert. Hierbei versenkten Kampfflugzeuge im Hafen von Tuapse ein Handelsschiff von 4000 BRT. durch Bombentreffer und beschädigten ein weiteres schwer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen südlich Stalingrad. Ein sowjetischer Panzerzug wurde vernichtet.

Südostwärts Rschew setzte der Feind seine Angriffe fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt und hierbei 34 feindliche Panzer vernichtet.

An der ägyptischen Front herrscht zur Zeit nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Nach einigen militärisch wirkungslosen Tagesstörflügen über norddeutschem Küstengebiet und Westdeutschland griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht wiederum westdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In einigen Orten, hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Osnabrück, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Bomber wurden zum Absturz gebracht.

Die Luftwaffe belegte am gestrigen Tage Truppenunterkünfte und wehrwirtschaftliche Anlagen an der englischen Südküste mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht zum 10. August wurden Rüstungsanlagen in den Midlands sowie Werft- und Dockanlagen an den Küsten Englands bombardiert.

In den frühen Morgenstunden des 9. August kam es im Kanal erneut zwischen deutschen Minensuchbooten und britischen Schnellbooten zu einem Gefecht. Auf einem Schnellboot wurde ein Volltreffer erzielt, ein weiteres blieb unter starker Rauchentwicklung brennend liegen.

Englands Blutregiment in Indien

Polizei schießt und wirft Tränengasbomben — Freiheitskämpfer Gandhi, Azad, Nehru und andere verhaftet — Exekutiv-Ausschuß des Kongresses verboten — Das Kongreßgebäude in Bombay besetzt

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi in Bombay Mahatma Gandhi, der Kongreßpräsident Azad, Pandit Nehru, Jawaharlal Nehru, Patel, Frau Gandhi und Frau Naidu und andere Mitglieder des Arbeitsausschusses des Kongresses verhaftet. Der Präsident und der Sekretär des provinziellen Kongreßausschusses und 20 örtliche Kongreßmitglieder wurden ebenfalls festgenommen. Mit einem Sonderzug wurden die Verhafteten nach Puna geschafft. Eine weitere Reuter-Meldung besagt, daß in Ahmedabad ebenfalls 17 Kongreßmitglieder verhaftet wurden. Gleichzeitig hat die vom Vizekönig abhängige indische Regierung die Provinzregierungen ermächtigt, die lokalen Behörden nach ihrem Gutdünken auszuschalten, wenn diese nicht im Sinne der britischen Zwingherren handeln. Außerdem hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie die in der „Verlaßt-Indien"-Entschließung erhobene Forderung ablehne. Mit der Verhaftung Gandhis und der anderen führenden Männer sind alle maßgebenden indischen Führer, soweit sie in Indien sind, in britischen Gewahrsam gebracht worden.

Der Exekutiv-Ausschuß des Kongresses, das allindische Kongreßkomitee und die provinzialen Kongreßkomitees sind, wie Reuter aus Bombay meldet, in ganz Indien verboten worden. Die Polizei hat „Vorsichtsmaßnahmen getroffen", und Patrouillen ziehen durch Bombay. Die Telephonverbindungen wurden nachts 2 Uhr unterbrochen. Nach einer weiteren Meldung hat sich die Polizei in Bombay in den Besitz des Kongreßgebäudes gesetzt. Eine Volksmenge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, wurde zerstreut. Auch der Sekretär Gandhis, Mhadev Desai, wurde verhaftet.

Wie Reuter aus Bombay meldet, war nach den Verhaftungen ganz Bombay mit Ausnahme des Festungsgebietes „durch Volksaufläufe stark desorganisiert". Die britische Polizei ging daher mit Polizeiknüppeln vor, um die Menschenmassen auseinanderzutreiben.

Am Sonntag war bis 17 Uhr die Zahl der bei Unruhen Verhafteten auf 149 gestiegen. Bisher wurden 15 Personen mit Schußwunden in den Krankenhäusern eingeliefert. Die Polizei ging in fünf verschiedenen Stadtteilen gegen die Menge mit der Schußwaffe vor. Bei allen fünf Gelegenheiten wurde Tränengas angewandt.

Reuter muß in einer Meldung aus Bombay zugeben, daß die Attacken der britischen Polizei auf die Volksmenge bereits zehn Todesopfer gefordert haben. Die Reutermeldung besagt, daß im ganzen am Sonntag zehn Personen an den Verwundungen starben, die durch Gewehrschüsse verursacht wurden.

Weiter wird mitgeteilt, daß die Studenten und die Schüler der Höheren Lehranstalten in Streik getreten sind. Mit Ausnahme des eigentlichen Festungsgebietes wurde der Straßenbahn- und Omnibusverkehr eingestellt.

Die Verhaftungswelle in Indien nimmt nach den neuesten Meldungen weiterhin zu. Außer der gesamten indischen Führerschaft ist jetzt auch der Bürgermeister der Riesenstadt Bombay, Ymeher Ale, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Ferner wurden 26 aktive Kongreßangehörige in der Provinz Bombay verhaftet.

Die spärlichen Meldungen, die die Briten aus Indien in die Welt dringen lassen, zeigen deutlich, mit welch brutalen Mitteln versucht wird, jede freiheitliche Regung der indischen Massen zu unterdrücken.

So meldet Reuter aus der 150 km südöstlich von Bombay gelegenen Stadt Poona, die Polizei habe auf die Menge gefeuert, als sie versuchte, die Absperrung um das Kongreßgebäude zu durchbrechen. Auch sei der Gummiknüppel in Tätigkeit getreten und es habe Tote und Verwundete gegeben. Die Zahl der Verhaftungen in Poona betrage bis jetzt 30.

Eine amerikanische Agenturmeldung besagt, in Bombay habe die größte aller verbotswidrig einberufenen Massenversammlungen wenigstens 30.000 Menschen im Shivaja-Park im Herzen der Stadt zusammengeführt. Die Sprecher hätten einen Aufruf Gandhis verlesen, in dem es heißt, daß alles zum Kampfe für die Freiheit Indiens eingesetzt werden müsse. Der Aufruf schließe mit den Worten „Handeln oder sterben!". Die Polizei habe nicht weniger als sechsmal Tränengasangriffe unternommen.

Eine weitere Reutermeldung besagt, daß die Polizei auch die Büros des provinziellen Arbeitsausschusses des Kongreßes in Nagbur versiegelte. Unter den dort Verhafteten befinde sich auch der frühere Minister für Industrien, C. J. Bharuka.

Im Distrikt von Kairo seien 17 Kongreßführer verhaftet und in das Zentralgefängnis in Saarmati gebracht worden. Auch in Cuttack habe die Polizei das Büro des provinziellen Kongresses besetzt.

*

Mit überwiegender Mehrheit hatte der in Bombay tagende Allindische Kongreß den Vorschlag Gandhis, die Engländer zum sofortigen Verlassen Indiens aufzufordern, angenommen, worauf England mit der sofortigen Verhaftung Gandhis, Nehrus und des Kongreßpräsidenten Azad sowie mehrerer anderer Kongreßmitglieder geantwortet hat.

Die Bemühungen Gandhis, noch in letzter Stunde einen Zusammenstoß mit England zu vermeiden, sind damit restlos gescheitert. In der großen Rede, die er kurz vor seiner Verhaftung vor dem Kongreß hielt, bezeichnete sich Gandhi als den ersten Diener Indiens. Er unterstrich die freundschaftlichen Beziehungen, die er auch gerade mit englischen Kreisen, besonders mit verschiedenen Vizekönigen, unterhalten habe. Um Indien aber von der fremden imperialistischen Herrschaft Englands zu befreien, dürfe er seine innere Stimme nicht unterdrücken. England habe die einmalige Gelegenheit, seine wahren Absichten Indien gegenüber zu beweisen. Wenn es diese Gelegenheit vorübergehen lasse, so werde die Geschichte feststellen, daß England sich seiner überfälligen Schuld an Indien nicht entledigt habe.

*

Anläßlich der jüngsten Ereignisse in Indien gab Subhas Chandra Bose eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Die Fanfare zur letzten Schlacht unserer nationalen Befreiung ist erklungen. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind muß an diesem Kampf teilnehmen, gleichgültig, welche Leiden und Opfer dies bedeuten mag. Jeder Gedanke an einen Kompromiß, jedes Zaudern und Zagen muß aufgegeben werden. Die Inder in Indien und im Ausland — voll und ganz unterstützt von der Weltmeinung und von den Feinden Englands — müssen Schulter an Schulter marschieren, müssen mit allen denkbaren Mitteln kämpfen, bis der letzte Engländer aus Indien vertrieben ist und die Fahne der Unabhängigkeit wiederum auf unserem heiligen Heimatboden weht!

*

Ueber die Verhaftung Gandhis werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 5 Uhr morgens, als Gandhi noch schlief, fuhren drei Polizeiautomobile vor dem Hause Gandhis vor. Beamte drangen in das Haus ein und führten Gandhi, nachdem sie ihn zum Aufstehen genötigt hatten, ab. Als Gandhi zu dem Wagen der Polizei schritt, riefen die vor seinem Hause zusammengelaufenen Männer und Frauen: „Es lebe Gandhi" und schmückten ihn mit Blumen.

Reuter meldet, daß diesmal Gandhis Haft bedeutend mehr verschärft wird, als das bei seiner letzten Gefangenschaft der Fall war.

Die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln

Die ersten Einzelheiten — Ein glänzender japanischer Seesieg

)(Tokio. Das japanische Hauptquartier gab am Sonntag nachmittag bekannt: Japanische Marinestreitkräfte unternehmen seit dem 7. August heftige Angriffe gegen kombinierte britisch-amerikanische Flotteneinheiten, die in den Gewässern der Salomon-Inseln sich zeigten. Sie fügten den feindlichen Kriegsschiffen sowie den Transportern vernichtende Schläge zu. Der Kampf dauert noch an.

Bisher wurden versenkt: Ein Schlachtschiff unbekannten Typs, zwei schwere Kreuzer vom Typ „Astoria", zwei schwere Kreuzer vom Typ „Australia", mehr als drei Kreuzer unbekannten Typs, mehr als vier Zerstörer und mehr als zehn Transporter. Schwer beschädigt wurden: Drei Kreuzer vom Typ „Minneapolis", mehr als zwei Zerstörer und bestimmt ein Transporter.

Bei den versenkten bzw. schwer beschädigten Kreuzern der „Astoria"- und „Minneapolis"-Klasse handelt es sich um Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die erst 1933 vom Stapel gelaufen sind, also zu den modernsten dieser Schiffsgattung in USA. mit gehören. Diese schweren Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 9950 Tonnen. Sie sind bewaffnet mit je neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, acht 12,7-Zentimeter-Fakgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Außerdem haben sie je vier Flugzeuge an Bord.

Die schweren Kreuzer vom Typ „Australia" gehören zur britischen Kriegsmarine. Sie verdrängen 9870 Tonnen und sind 1927 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung sind acht 20,3-Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, acht 4-Zentimeter-Flakgeschütze und acht Flak-MGs in Viererlafette. Diese Kreuzerklasse führt ein Bordflugzeug.

Ueber die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln werden jetzt die ersten Einzelheiten bekannt.

Danach wurde die britisch-amerikanische Flotte am 7. August, 11.20 Uhr, von japanischen Aufklärern in der Korallensee mit Kurs nach Norden entdeckt. Auf die Funkmeldung der Piloten hin starteten sofort Bomben- und Torpedoflugzeuge zum Angriff. Obwohl heftiger Sturm herrschte, stürzten sich die japanischen Flieger tief auf die feindlichen Schiffe hinab und warfen aus nächster Nähe ihre Bomben und Torpedos. Der Gegner versuchte sich durch heftiges Abwehrfeuer der Angreifer zu erwehren, doch wurde ein Schiff nach dem anderen getroffen und versenkt. Inzwischen waren feindliche Jäger aufgestiegen, so daß es zu erbitterten Luftkämpfen kam. Den kampferprobten japanischen Piloten gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, 41 gegnerische Flugzeuge abzuschießen.

Am Abend erschienen japanische Flotteneinheiten am Kampfplatz. Sie eröffneten sofort heftiges Artilleriefeuer auf die verbliebenen feindlichen Schiffe. Das Feuergefecht dauerte die ganze Nacht an.

Auch am 8. August wurde der Kampf mit großer Heftigkeit fortgesetzt und dauerte, als die letzten Berichte gegeben wurden, noch an.

Während der Londoner Nachrichtendienst am Sonntag zu der Schlacht bei den Salomon-Inseln meldete, daß die Angriffsoperationen gegen die Japaner „günstig verlaufen würden", gibt er heute zu, daß die Anglo-Amerikaner auf besonders starken Widerstand gestoßen seien und die Kraft des Feindes bedeutend unterschätzt hätten.

Man scheint in London allmählich eine Brücke vom „günstigen Verlauf" der Operationen bis zu der schweren Niederlage, die den britisch-amerikanischen Flotteneinheiten von den Japanern beigebracht wurde, bauen zu wollen.

Die Salomon-Inseln, in deren Gewässern die Seeschlacht stattfindet, liegen ostwärts von Neuguinea. Die Korallen-See trennt sie von Australien.